

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1994-1995)
Heft: 2

Artikel: Bericht über ein Nah-Todeserlebnis: "Ich war klinisch tot"
Autor: Fink, Philipp / Katzman, Bo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über ein Nah-Todeserlebnis: «Ich war klinisch tot.»

Mit 80 Stundenkilometern raste der bekannte Sänger Bo Katzman mit seinem Motorrad in eine stehende Autokolonne. Sein Zustand war hoffnungslos. Die Ärzte erklärten ihn für klinisch tot. Doch er überlebte. Im Gespräch mit Akzént berichtet der berühmte Musiker über sein Erlebnis mit dem Tod.

Es war am 17. Juni 1972. Ein wunderschöner Samstag morgen. Bo Katzman, damals zwanzig Jahre alt, ist mit seinem schnellen Töff auf Spritzfahrt, lässt seinen Freiheitsgefühlen ihren Lauf. Die Geschwindigkeitsbegrenzung bei der Unterführung zwischen Muttenz und Schweizerhalle beachtet er nicht. Die enge Kurve wird zur Herausforderung für den jungen Motorradfahrer. Zu spät sieht er die stehende Autokolonne. Mit über achtzig Stundenkilometern rast er in das hinterste Auto. Das Motorrad wird mitsamt dem jungen Musiker unter das stehende Auto geschleudert und wie ein Keil zwischen Strasse und Hinterachse getrieben. Katzman bleibt bewusstlos am Boden liegen. Die Diagnose des Notfallarztes: Schwere Verletzungen an Lunge, Niere und Milz, starke innere Blutungen.

Akzént: *Wie haben Sie den Moment des Unfalls erlebt?*

Bo Katzman: Ich spürte zuerst eine riesige Auflehnung gegen mein Schicksal und es kam wie ein Adrenalin Schub über mich. Doch dann kehrte eine unglaubliche Ruhe in mir ein. Ich hatte das Gefühl, dass die Zeit stehen blieb und ein Film mit meinem ganzen Leben vor meinen Augen abrollte. Ein realistischer Film, in Farbe, mit Gerüchen und Gesprächen. Ich betrachtete sozusagen als Zuschauer mein eigenes Leben. Am Ende des Films habe ich gespürt, dass ich nun über mein Leben richten muss.

Akzént: *Sie mussten Ihr eigenes Leben beurteilen?*

Bo Katzman: Ja, und ich stellte fest, dass ich aus meinem Leben zuwenig gemacht habe. Dann verlor ich das Bewusstsein, und es wurde schwärzeste Nacht. Und plötzlich – das war als ich schon im Spital operiert wurde – kam ich zu ganz hellem Bewusstsein, so wie ich das noch nie erlebt hatte. Ich sah mich selber auf dem Operationstisch liegen und hörte plötzlich, wie der operierende Professor Rossetti sagte: «Jetzt hat sein Herz zu schlagen aufgehört.»



Ich war nicht mehr in meinem Körper und nahm alles wie mein eigener Zuschauer wahr. Ich sah meinen Körper aufgeschnitten auf dem Schragen liegen und spürte, wie das Herz zu schlagen aufhörte.

Akzént: *In diesem Moment waren Sie klinisch tot?*

Bo Katzman: Ich spürte, dass ich nichts mehr auf dieser Welt verloren hatte. Wie von einem kosmischen Staubsauger wurde ich mit riesiger Gewalt durch ein unendliches Nebelfeld ohne Konturen gesogen. Plötzlich nahm ich am Horizont einen Lichtschimmer wahr. Dieser Lichtschimmer war nicht eigentlich ein Licht, sondern der Ausdruck von unendlicher Liebe. Dieser Lichtschimmer zog mich ganz fest an. Ich wusste, wenn ich das ganze Licht sehe, werde ich verbrennen. So viel Liebe kann ich gar nicht aushalten.

Akzént: *Und Sie wollten nicht umkehren?*

Bo Katzman: Im Gegenteil. Ich wollte unbedingt dorthin. Aber plötzlich wurde ich jählings gebremst. Es war, wie wenn ich in eine Wand geknallt wäre. Da wusste ich, dass ich nochmals zurück muss. Und in diesem Augenblick kam ich wieder zu Bewusstsein. Die Ärzte hatten mit ihren Apparaten mein Herz wieder zum Schlagen gebracht.

Akzént: *Hatten Sie Schmerzen?*

Bo Katzman: Nein. Ich wurde in der Intensivstation mit Morphiaten vollgepumpt. Man glaubte nicht, dass ich durchkomme. Ich hatte keine Kraft mehr und hatte meine Stimme verloren. Meine Familie kam und nahm von mir Abschied. Das war hart. Denn ich wusste, es ist falsch, ich überlebe.

Ich bin zurückgeschickt worden, damit ich noch etwas aus meinem Leben mache. Nach einigen Wochen verbesserte sich mein Gesundheitszustand tatsächlich.

Akzént: *Glauben Sie wirklich, die Grenze zum Tod überschritten zu haben? Sind das nicht einfach Phantasien und Träume, die unter Schockwirkung entstanden sind?*

Bo Katzman: Ich habe mir darüber viele Gedanken gemacht und damals auch mit dem Chirurgen darüber gesprochen und ihm erzählt, was mir widerfahren ist. Er hat mir den Ablauf, wie ihn mein Astralkörper gesehen hat, bestätigt. Es gibt zwei Gründe, warum ich an dieses Erlebnis glaube: Erstens stand ich unter Vollnarkose und zweitens war ich klinisch tot. Und trotzdem war mein Bewusstsein grenzenlos wach und klar. Da kann mir jetzt keiner kommen und sagen, dass sei unter Einfluss von Anästhesie oder Schock passiert.

Akzént: *Haben Sie das Gefühl, dass sich durch diese Erfahrung, die Sie gemacht haben, Ihr Leben verändert hat?*

Bo Katzman: Ich habe gemerkt, dass mir das Leben zurückgegeben wurde, damit ich etwas daraus mache. Seither mache ich nur noch Sachen, wo nicht nur ich Nutzniesser bin sondern andere daran teilhaben können.

Akzént: *Welche Einstellung haben Sie heute zum Tod?*

Bo Katzman: Ich habe keine Angst mehr davor. Im Gegenteil, ich freue mich darauf weil ich erfahren habe, dass es danach ein Leben gibt. Davon bin ich absolut überzeugt.

Interview: Philipp Fink